



1985, Collaboration Marek Akt I & II, PublicPerformance

“Alles und noch viel mehr”, Hotel Schweizerhof\_Kunsthalle\_Kunstmuseum Bern

Der Bereich der sozialen und zwischenmenschlichen Beziehungen ist eine wichtige künstlerische Form der jungen Künstlergeneration. In dieser Hinsicht ist Raoul Marek ein Vorreiter, der seit 20 Jahren PublicPerformances realisiert, sowie Vorträge mit Videoprojektionen, Installationen und Ausstellungen, bei denen die künstlerische Kreation als festlicher Akt verstanden wird und als eine Aktivierung der Wahrnehmung wirkt, die alle unsere Sinne anspricht.

Indem das Publikum in die Position des "Akteurs" wechselt, thematisiert er die reziproken Beziehung zwischen Künstler und Betrachter, die gleichzeitig dialektisch und erlebbar ist, wo der Besucher zum integrierten Teil eines künstlerischen Werkes wird. Eine der ersten dieser Arbeiten realisierte Raoul Marek 1985 im Rahmen der Ausstellung “Alles und noch viel mehr” von Gerhard Johann Lischka, die im Kunstmuseum Bern, in der Kunsthalle Bern und im Hotel Schweizerhof Bern stattfand.

Raoul Marek, Teilnehmer der documenta in Kassel und der ars electronica in Linz, bringt in seiner Arbeit Fragen ins Spiel, die anthropologische, soziologische und philosophische Positionen untersuchen. Die Sensibilität seiner Arbeit ist immer zwischen öffentlich und privat angelegt, zwischen innen und aussen, zwischen dem erlebten Augenblick und kollektiver Erinnerung, zwischen sozialen und geistigen Bereichen.

2002, Stephane Carrayrou

## 1985, Collaboration Marek 1.Akt & 2. Akt - Raoul Marek

“Alles und noch viel mehr” - Hotel Schweizerhof Bern /Kunstmuseum Bern / Kunsthalle Bern

Vieles könnte mehr werden, wenn uns gelingt, es aus der Bilderflut zu bergen und es als einzelnes umfassend zu seinem Recht kommen zu lassen. Die Fülle des "poetischen Abc", auch wenn sie nicht aus berühmten Markenartikeln besteht, bleibt ein Discount der Künste, bis die "luxuriöse", die spendable Geste der Ausstellung von spendablen Betrachtern aufgenommen, überdacht und durch eigene Funde, ohne die Autorität schillernder Vordenker, erweitert wird. Sie ist so weit offene Struktur, wie sie weitergesponnen wird.

### Unterwanderte Unterwanderung

Solche Haltungen versuchte Raoul Marek am Freitag- und am Samstagabend durch sein Szenario einer Gastgeber-situation zu provozieren. Zusammen mit zahlreichen "Collaborateuren" unterwanderte er die Unterwanderung durch ein grosszügiges Geschenk: einen' Spiegelsaal im Hotel "Schweizerhof".

Am Vorabend, bei der Probe, spiegelte sich der leere Salon noch selber zwischen wenigen Menschen. Räume und Hinterräume, Nebenzimmer taten' sich auf jenseits der lauschigen Winkel. Selbstironische Operettenatmosphäre kam auf zwischen harten Parkbänken, ein wenig Wiener Blut aus den Treibhäusern der Stadtgärtnerei. Beschaulichkeit war da und ein Anhauch des Mondänen, ein Teppich aus einer anderen Geschmackswelt, während im einen Lüster selbstvergessen ein Dampfzug kreiste. Dazu strahlten aggressiv hell drei Strassenleuchten.

Draussen, hinter den getönten Scheiben, die mich selber einblendeten, lag der Bahnhofplatz im Nieselregen. Die Marmorbar aus Holz spiegelte sich vor einem projizierten Hunderennen in den Seitenfenstern, etwas bläulich, rötlich, trostlos poetisch wie die Bars in den Bildern von EdwardHopper.

Das Lokal-Radio Förderband lieferte aus einer Nische Musik, die nach draussen, in den öffentlichen Raum und in zahlreiche Wohnräume verteilt wurde und erst über wenige Empfänger wieder in den Raum ihres Ursprungs zurückfand. Keine Band sollte den Blick der kommenden Besucher ausrichten. Sie allein sollten die Attraktion sein.

Als an den beiden Abenden Gast um Gast kam, füllte sich der Raum bis in den hintersten Winkel mit neuen Bildern. Begegnungen fanden statt, zahllose Seitenblicke, Gespräche, wie etwa diejenigen zwischen den beiden Pariser Künstlern Emmanuel Pereire und Gilles Mahe, die sich kennenlernten in Bern. Beide fanden sich. "entre les choses", zwischen den Dingen unterwegs, zwischen innen und aussen, verwandelter Decke und Boden, spürbar zwischen Menschen, die zu begegnen sind im Moment, wo im Rausch einer Festnacht die sozial verschlossenen Räume aufbrachen. In der Küche des Hotels formte am Freitag Beat Frank, beraten durch die versammelten Kellner und Köche des Hauses, aus Kartoffelbrei eine nackte Frau mit unvermeidlichem Voyeur.

### Das Leise im Lauten...

Manches geschah bei dieser lauten Eröffnung im Stillen. So standen am Samstag abend kaum merklich Schüler Norbert Klassens stumm wie Karyatiden an den Pfeilern des Festsaa's, so liess Raoul Marek am.,zweiten Abend den Dampfzug im Lüster im umgekehrten Sinn. kreisen, so hing unbemerkt immer an einem Faden unter den lachenden, trinkenden Gästen ein winziger Patient, der zwischen Doktor und Krankenschwester von der feudalen Stuckdecke gestürzt war, noch stürzte. Hier beginnt auch, was Gerhard Johann Lischka bemerkt, "dass es ein hohes Anliegen und eine unglaubliche Integrität, ein Ja zum poetischen Kampf braucht, um nicht dem Druck nichtssagender Integration zu erliegen".

H.R. Reust